

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBEN⁷

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG

***DAS GRÖSSTE ABER
IST DIE LIEBE
PFINGSTEN 2023***



INHALT

03	EDITORIAL
04	DAS GRÖSSTE ABER IST DIE LIEBE
06	INTERVIEWS
08	DAS HOHE LIED DER LIEBE
09	GOTT BESTÄTIGT DIE LIEBE
10	AUF DEN SPUREN DER LIEBE
11	DIE SIEBEN ARTEN DER LIEBE IN DER PHILOSOPHIE
12	MEIN PERSÖNLICHES GLAUBENSBEKENNTNIS
13	PFINGSTGEBET
14	DAS ZEICHEN
16	LIEBE LIEBE!
17	EIN ECHTER LIEBESBRIEF
18	DIE DER GEMEINSCHAFT DIENENDE GEMEINSCHAFT ...
19	„MUSS DAS NICHT EIN GEWEIHTER MACHEN?“
20	WIR HABEN VIEL ZU BIETEN!
24	ANDREA KÄUFER – GEMEINDEREFERENTIN IN PORZ
26	POST AUS BETHLEHEM – FÜR EINEN GUTEN ZWECK
27	SPENDENAUFTRUF: CHRISTUS KÖNIG ANTWORTET AUF HILFERUF AUS SYRIEN
28	IMPRESSIONEN EINER BEGEGNUNGSREISE MIT CHRISTEN IN JORDANIEN
30	WICHTIGES
32	SAKRAMENTE
34	ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG
35	SEELSORGE
36	GEÖFFNETE TÜREN ...

IMPRESSUM

AUSGABE PFINGSTEN 2023

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath · Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann · Bernd Olschewski · Alice Seufert

AUFLAGE: 9000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt

DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Patty Brito on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

was verbinden Sie mit dem Begriff „Liebe“?

Wir laden Sie alle ein, dieser Frage nachzugehen. Es hat uns viel Freude bereitet, Menschen aus der Gemeinde anzusprechen und um Aussagen zu bitten. In unseren Redaktions-sitzungen ergaben sich ausführliche und engagierte Gespräche. Wir sprachen auch über Nächstenliebe und dachten dabei an Ehrenämter, Caritas und den Spendenaufruf für Erdbebenopfer. Es ging um persönliche Liebesdienste. (Ich erzähle gerne und ohne Scham, dass ich fast 20 Jahre lang für meinen Mann und die drei Kinder „Schulbrote“ bereitet habe). Und es ging um die Liebe zur Natur. Der brutale Kriegsangriff auf die Ukraine und die daraus entstandenen Folgen für die Bevölkerung vor Ort, für Geflüchtete und für uns hier überdecken die wichtigen Zukunftsthemen, nämlich den Klimawandel und die Bewahrung der Schöpfung. Sie verhindern, dass wir alles daransetzen, die Umwelt so zu schützen, dass auch die nächsten Generationen noch unbeschwert in ihr Leben können. Und wir wählten ein sehr ansprechendes Zitat zum Thema aus vielen ansprechenden weisen Sprüchen aus ...

Mit diesem Titelthema schließen wir nun wieder eine Dreier-Serie ab. Nach „**Hoffnung**, die uns trägt“ und „Was bleibt, ist der **Glaube!**“ stellen verschiedene Autoren in dieser Ausgabe das Thema „Das Größte aber ist die **Liebe!**“ aus vielfältiger Sicht dar. Ich will hier nicht zu viel verraten, lesen sie selbst!

Jetzt, beim Schreiben, habe ich schon wieder einen Ohrwurm, nämlich das Lied 285 aus dem Gotteslob, Gebet- und Gesangbuch des Erzbistums Köln. Dieser Vers, der in der Gemeinschaft von Taizé wiederkehrend gesungen wird:

„Ubi caritas et amor, Deus ibi est“ – wo Güte und Liebe ist, da ist Gott.

In diesem Sinne sende ich viele liebe pfingstliche Grüße
im Namen der Redaktion

Mechthild Bulich-Röhl

Mechthild Bulich-Röhl



DAS GRÖSSTE ABER IST DIE LIEBE



Fotos • awmleer & Juan Domenech on Unsplash

Foto • Privat

Liebe Geschwister, liebe Kinder Gottes, was ist Liebe? Das Erste, was uns in der Regel dazu einfällt, sind Paare, Herzen, rote Rosen. Dabei begegnet uns Liebe doch wirklich nicht nur am Valentinstag. Die meisten von uns erfahren täglich Liebe – in sich selbst und von anderen. Gerade als Christen kennen wir auch die Nächstenliebe. In der Familie natürlich die Liebe zwischen Eltern und Kindern, auch zwischen den Geschwistern. Freunde und Freundinnen lieben einander. Sogar wenn jemand voller Hingabe seine Pflanzen pflegt oder einen Pullover strickt, ein leckeres Mahl zubereitet oder eine Gartenbank zimmert, steckt Liebe darin. Hingabe ist da so ein Schlüsselwort. Jesus sagt:

Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. (Joh 15,13)

Legen wir das ruhig im doppelten Wortsinn aus: Nicht nur, wer für seine Freunde stirbt, sondern auch wer jahre- oder gar jahrzehntelang sein Leben hingibt, voller Hingabe für den anderen lebt, beweist große Liebe. Und zwar unabhängig davon, ob das in einer homo-, hetero- oder asexuellen, homo-, hetero- oder aromantischen Partnerschaft oder Freundschaft geschieht. Liebe ist Liebe.

Ertragt einander in Liebe (Eph 4,2),

schreibt Paulus an die Gemeinde in Ephesus. Ich zitiere ihn hier und schreibe das an die Gemeinde in Porz. An die Ehepaare, die es gerade schwer miteinander haben. An die Familien, die sich im alltäglichen Stress aufreiben. An die Gremien und Gruppierungen. An alle, die gerade kaum Verständnis für den anderen Standpunkt aufbringen können. Oft sind wir unterschiedlicher Ansicht, manchmal streiten wir auch für unterschiedliche Ziele. Liebe bewährt sich in Treue, im Sich-aufeinander-verlassen-können. Als frisch geschiedener Mensch stößt mir dieser Satz dennoch sauer auf. Denn es gibt Störungen und Verhaltensweisen, die sollte man tatsächlich nicht einfach ein Leben lang er-

tragen, weil sonst die eigene Gesundheit, die Seele daran zugrunde geht.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. (Mk 12,31)

Wenn es unerträglich ist, muss man tatsächlich getrennte Wege gehen. Und vielleicht ist das eine Form der Liebe, wenn man sich dann so höflich und einvernehmlich wie möglich trennt und nicht gleichzeitig versucht, dem anderen das Leben so schwer wie möglich zu machen.

Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. (Joh 15,12)

Viel Liebe steckt auch in diesem Gemeindebrief: In der Hingabe des Redaktionsteams, in den zahlreichen Beiträgen, die die vielen Facetten von Liebe aufzeigen, auch in der liebevollen Gestaltung.

Zum Schluss ein Zitat von Gustaf Gründgens:

*Begegnet dir die Liebe, sei weise.
Greife nicht zu schnell nach ihr.
Zärtlich sei mit ihr,
und leise.
Dann vielleicht bleibt sie bei dir.*

Möge der Heilige Geist Euch mit Liebe umwirbeln und durchdringen – an Pfingsten und noch 52 Wochen danach.

Liebevolle und frohe Pfingsten wünscht Euch

Jonathan Meyer,
Gemeindereferent

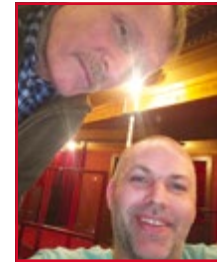


Die Redaktion fragte dieses Mal jung und alt:

WAS BEDEUTET FÜR SIE ■ ■ ■ LIEBE?

„Liebe bedeutet Menschlichkeit und besteht aus Geben und Nehmen; daraus, füreinander da zu sein und die Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind. Aber die größte Liebe, die wir heute scheinbar so oft vergessen, zeigt sich darin, Verantwortung für unsere Welt und für unsere Nachkommen zu übernehmen, die die Natur nicht mehr so vorfinden werden, wie wir es erleben durften. Deshalb müssen wir unser Verhalten ändern und gemeinsam dafür einstehen, diese Welt so zu behandeln, dass die nachfolgenden Generationen ebenfalls von ihr noch profitieren können.“

■ Peter Lemaire und Heiko Bleike



„Wir sind schon ein altgedientes Ehepaar. Dieses Jahr sind wir 62 Jahre verheiratet. Die Liebe war und ist für uns beide bedingungslos und ehrlich. Sie schafft Vertrauen und Wertschätzung! Sie verzeiht immer wieder. Sie trägt uns durch das ganze Leben, auch wenn der Alltag nicht immer rosig ist. In Freud und Leid fühlen wir uns getragen durch die Liebe Gottes. Wir müssen achtsam sein, dass sie uns nicht verloren geht, immer wieder! Ohne Liebe ist alles nichts. Liebe will sich ausdrücken, muss spürbar sein, geborgen in unserer großen Familie. Familie ist, wo Leben beginnt und Liebe niemals endet. Getragen fühlen wir uns auch durch die Liebe unserer Kinder.“

■ Margret und Ludwig Mattes

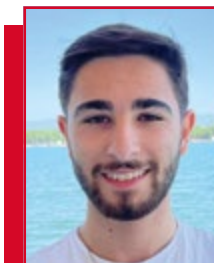
„Liebe bedeutet für mich, dass ich bei Euch bin und ihr in meinem Herzen seid.“

■ Emma (8 Jahre alt)



„Liebe bedeutet für mich FAMILIE, Zusammenhalt und einfach Nachhausekommen! Sie bedeutet, sich umeinander zu sorgen und füreinander da zu sein.“

■ Bianca Rotter



„Für mich ist die Liebe der höchste Wert, den ein Mensch haben kann. Ein wichtiger Bestandteil in unserem Leben ist die Liebe. Jemanden lieben bedeutet auch eine gewisse Verantwortung für die Liebsten tragen, sie schützen und sich um sie kümmern.“

■ Mushegh Navoyan

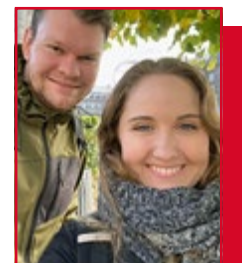
„Liebe bedeutet für mich bedingungslose und grenzenlose Hingabe zu einem anderen Geschöpf. Bedingungslos, weil uns die Liebe, die wir empfinden, geschenkt wurde, ohne an Bedingungen geknüpft zu sein. Grenzenlos, da echte Liebe Grenzen überwindet – seien es Grenzen zwischen unterschiedlichen Kulturen oder Grenzen althergebrachter Geschlechterbilder.“

■ Diedrich Frielinghaus



„Liebe bedeutet für uns als Brautpaar tiefste Verbundenheit. Diese Seelenverwandtschaft fußt auf Treue, gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen.“

■ Julian Werner & Marina Kuhnert



DAS HOHE LIED DER LIEBE

*... Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig.
 Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.
 Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil,
 lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.
 Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.
 Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.
 Die Liebe hört niemals auf ... Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei;
 doch am größten unter ihnen ist die Liebe. (1 Kor 13,1,4-8a, und 13,13)*

■ Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
 © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart



Fotos • Kiley Lawson on Unsplash

Foto • Privat

GOTT BESTÄTIGT DIE LIEBE

Kein Wort wird mehr gebraucht oder wurde gar verbraucht als das Wort „Liebe“. In unzähligen Liedern, Filmen oder Romanen ist von der Liebe die Rede. Liebe wird als Thema Nummer eins oft eng geführt auf das Thema Partnerschaft oder Sexualität reduziert. Schnell denkt man beim Wort „Liebe“ an ein schönes emotionales Erlebnis. Auch religiös wird das Wort gerne verbrämt. Manchmal wird es sogar benutzt wie ein „Totschlagargument“: Wer auch immer sagt „ich habe aus Liebe gehandelt“, und sei es noch so irrational, will sich unangreifbar machen. Er oder sie hat aber oft die eigene Emotion oder die eigene spontane Reaktion mit dem verwechselt, was wirklich der Liebe dient.

Wenn es im 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes, im sogenannten „Hohen Lied der Liebe“ am Ende heißt: „Am größten aber ist die Liebe“, geht es um mehr als nur spontane Emotion, mehr als nur das wunderbare Gefühl der jungen Verliebtheit. Es geht um eine Erfahrung, die auch durch die Härten des Lebens trägt. Es geht um eine Grundhaltung, die auch vor Widerständen des Lebens nicht ausweicht. Es geht um eine Haltung, deren Stärke und Tiefe sich darin zeigt, ob sie in Konflikten standhält, zur Versöhnung bereit ist, ob sie die Kraft hat, immer wieder einen neuen Anfang zu wagen. Wenn im Text des ersten Korintherbriefes steht: „Die Liebe glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“, mag das auf den ersten Blick leicht dahingesagt klingen. Aber es muss im Leben jedes Menschen, im Leben der Menschen miteinander als tägliche Münze gelten. Liebe muss sich dann beweisen, wenn der Mensch, der mir gegenübertritt, nicht unmittelbar sympathisch ist oder an-

ders denkt und handelt als ich selbst. Ich muss auch den ertragen, der für mich unerträglich scheint oder der mir auf die Nerven geht. Meine Liebe beweist sich dann, wenn mein Einsatz für einen Menschen an meine Grenzen gerät.

Handeln aus Liebe bedeutet auch immer wieder das Ego, die eigenen Wünsche und Erwartungen an den anderen, zu hinterfragen, und letztlich bedeutet es die Größe, von sich selbst absehen zu können. Falsch verstandene Liebe kann erdrücken. Von Blaise Pascal stammt der Ausspruch: „Das Herz kennt Gründe, von denen der Verstand nichts weiß.“ Das bedeutet nicht, dass Liebe irrational ist und ich im Handeln aus Liebe den Verstand ausschalten müsse. Es bedeutet, dass es Situationen geben kann, in denen ich mich aus christlicher Überzeugung zu einem Handeln durchringen muss, das ich vielleicht nicht auf den ersten Blick begründen kann oder nach außen verständlich machen kann. Es geht dabei um etwas Größeres! Zugleich aber geht es im Handeln aus Liebe nicht um eine moralische Leistung, sondern um eine Haltung, die für mich als Christ aus dem Glauben heraus entsteht; diesem Glauben, dass Er für mich die Liebe zu allen Menschen bis zur letzten Konsequenz, bis zum Tod gelebt hat. Im Johannesevangelium sagt Jesus: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben gibt für seine Freunde“ (Joh 15,13). In seiner Hingabe hat Er die Liebe Gottes zu uns Menschen auf tiefste Weise sichtbar gemacht und schließlich hat Gott durch die Auferweckung Jesu von den Toten diese Liebe bestätigt.

Johannes Mahlberg,
Pfarrer



AUF DEN SPUREN DER LIEBE

Wir freuen uns,
dass die Archäologin
Frau Dr. Kaszab-Olschewski
mit ihren Fachkenntnissen
unser Pfarrbrief-Titelthema
bereichert.

Die Liebe in der römischen Antike aufspüren, also die vor etwa 2000 Jahren, zwischen Menschen aus Fleisch und Blut? Kann dazu etwas Fundiertes gesagt werden? Obwohl diese Fragen schwierig zu klären sind, soll dazu ein Versuch unternommen werden. Denn für die Antworten stehen überraschend viele schriftliche und bildliche zeitgenössische Quellen zur Verfügung. Eingrenzend ist allerdings anzumerken, dass eine wahre, erfüllte Liebe damals nicht zur Selbstverständlichkeit gehörte, denn dafür maßen die Menschen dem Geschlecht, der Herkunft und dem rechtlichen oder gesellschaftlichen Status eine zu große Bedeutung bei.

Die Schriftquellen mit einer persönlichen Liebesbotschaft bedeuteten nicht unbedingt lange Briefe, die man beispielsweise mit einem Schreibgriffel auf den Wachsauftrag einer Schreiftafel eindrückte oder auf Papyrus mit Tinte aufschrieb, sondern mal einen Satz, aber meistens jedoch nur ein Wort, das für die „Betroffenen“ alles ausdrücken sollte. Dies setzt natürlich voraus, dass die Liebenden zumindest rudimentäre Kenntnisse im Schreiben und Lesen hatten. Solche Nachrichten mit Bezug zur Liebe finden sich auf den unterschiedlichsten Inschriftenträgern, die im Glücksfall bis heute

überliefert sind. Sie reichen von Alltagsgegenständen wie Gewandnadeln, Keramikgefäßen oder Spinnwirteln bis zu den Kritzeleien an Hauswänden oder auf dem Fußboden. Dabei mussten die Buchstaben mit einem spitzen Gegenstand, z.B. einem Eisennagel, in die harte Oberfläche eingekratzt oder aber mit Farbe aufgepinselt werden, was aber offenbar kein Hindernis bedeutete.



Ehepaar auf einem Sarkophag, 3./4. Jh. n. Chr.

Dagegen war ein Teil der Bildquellen für jedermann sichtbar im öffentlichen Raum aufgestellt, wie beispielsweise entlang von Landstraßen vor den Toren der Siedlungen. Diese Bilder zeigen Menschen, die miteinander mit zarten und zaghaften Gesten bzw. Interaktionen kommunizierten. Sie wurden auf Grabsteinen oder Sarkophagen, also bereits nach oder noch kurz vor ihrem Tod, in einem religiös-kultischen Umfeld, so in einer Straßennekropole, als Ehepaar präsentiert. Diese selbstgewählte Darstellungsart wurde mit dem Wunsch verbunden, dass die Grabstätte für die Ewigkeit Bestand haben sollte. Die Paare zeigen simple Gesten, wie das Reichen der rech-

ten Hand (dextrarum iunctio). Dies wurde mit der Zeit als Symbol für die eheliche Eintracht (concordia) oder einfach mit der familiären Zusammengehörigkeit gleichgesetzt. Darüber hinaus zeigen sie häufig eine Berührung der Schulter mit einer Hand. Wobei des Öfteren Männer ihre Frauen mit einem Arm umfassen und eine Hand auf die Schulter legen. Manchmal tun Frauen das auch, oder sie berühren mit einer Hand die Schulter bzw. den Oberarm des Mannes. All diese Gesten des Berührens, der Umarmung sowie des Händchenhaltens dürften teilweise in ihrer bildlichen Bedeutung und Aussagekraft dem heutigen Hochzeitsfoto bzw. dem Kuss eines Brautpaares entsprochen haben,

die im Repertoire einer bildlich festgehaltenen Vermählung nicht fehlen dürfen. Im Fokus stehen stets die Liebenden und die Botschaft ist allen Betrachtern klar. Allerdings wurden die Liebenden vor 2000 Jahren nicht am Beginn ihres Ehelebens, sondern am Ende dargestellt. Dies verdeutlichen nicht nur die Gesichtszüge des Paares im reifen Alter, sondern auch die Porträts von ihren Kindern oder jungen Erwachsenen, die um das Ehepaar drapiert sind.

Gibt es also Beispiele für eine unvergängliche wahre Liebe? Ja, zumindest einen Hauch davon.

■ Dr. Tünde Kaszab-Olschewski

DIE SIEBEN ARTEN DER LIEBE IN DER PHILOSOPHIE



Dichter und Denker haben sich seit Jahrhunderten diesem unerschöpflichen Thema gewidmet. Die Zahl Sieben spielt auch hier, wie oft bei spirituellen Themen, eine große Rolle. So verwundert es nicht, dass in der Philosophie sieben Arten der Liebe unterschieden werden:

- EROS (griech.) – Die körperliche Liebe
- PHILIA (griech.) – Die freundschaftliche Liebe
- AGAPE (griech.) – Die Gottesliebe
- STORGE (griech.) – Die familiäre Liebe
- LUDUS (lat.) – Die spielerische Liebe
- PRAGMA (griech.) – Die rationale Liebe
- PHILAUTIA (griech.) – Die Selbstliebe

Wie man sieht, diese Bezeichnungen sind nicht deutschen Ursprungs. Im deutschen Sprachraum waren Begriffe wie „Liubi“ oder „Lioba“ verbreitet (althochdeutsch für lieb). Im Mittelalter wurden diese durch die sogenannte niedere und hohe

„Minne“ (mittelhochdeutsch für Liebe) abgelöst. Besonders die „Minne“ ist durch die Musik und Literatur bis in die heutige Zeit überliefert. Seit dem 19. Jahrhundert hat sich in Deutschland das Wort „Liebe“ als allgemeingültiger Begriff durchgesetzt.

■ Bernd Olschewski

„Für die Welt bist du
irgendjemand, aber
für irgendjemand
bist du die Welt.“

■ Erich Fried



MEIN PERSÖNLICHES GLAUBENSZEUGNIS – WIE ICH DIE LIEBE GOTTES ERFAHREN HABE



Anfang 1987 nahm mich eine Frau an einem Herz-Jesu-Freitag zu einem Charismatischen Gottesdienst mit, der in der Krypta der Steyler Missionare in St. Augustin stattfand. Zu dieser Zeit

ging es mir sehr schlecht. Einer der fünf Priester, die an der Heiligen Messe teilnahmen, sprach ein Gebet, das mich ins Herz traf, denn es waren die gleichen Worte, die ich am Tag zuvor einer Frau über das Leiden gesagt hatte.

Seit meiner Jugend war ich nicht mehr zur Beichte gegangen. Aber in mir war die Sehnsucht gewachsen, zur Kommunion unserer Tochter ein reines Herz zu haben. Zwei Monate lang hatte ich mich intensiv damit auseinandergesetzt. Daher bat ich diesen Priester nach der Messe um einen Termin zum Beichten. Da es schwierig war, einen gemeinsamen Termin zu finden, schlug er vor, doch gleich damit anzufangen. Es war schon 22:00 Uhr. Als ich mich unter das Kreuz setzte, wurde ich innerlich so erschüttert, dass ich nicht sprechen konnte. Der Priester gab mir Unterweisung über den Weg mit Gott. Zum Abschluss sah ich auf das Kreuz und sagte: „Ich sage aus freien Stücken ja zu Jesus.“ Erst Jahre später verstand ich, was ich damals gesagt hatte. Gott kannte die Sehnsucht meines Herzens und hatte es mir schon in den Mund gelegt. Als wir uns verabschiedeten, blickte der Priester auf die Uhr. Es war schon nach Mitternacht. Ich hatte Geburtstag.

Durch die Versöhnung mit Gott war ich von großer Freude und Dankbarkeit erfüllt. Als mir mein Mann am nächsten Tag zum Geburtstag gratulierte, er-

zählte ich ihm, was ich erlebt hatte. Da sagte er: „Heute ist unserem Haus Heil widerfahren.“ So etwas hatte er noch nie gesagt. Im folgenden Jahr erinnerte ich mich in den verschiedenen Situationen an die Worte des Priesters. Sie wurden mir eine große Hilfe.

Mein Leben veränderte sich völlig. Jeden Tag ging ich zur Heiligen Messe, um Gott nahe zu sein. Wenn ich auf das Kreuz in unserer Kirche blickte, spürte ich viel Liebe und Wärme. Ich verstand, dass das Kreuz das größte Zeichen der Liebe Gottes ist. Jesus ist aus Liebe zu uns vom Himmel auf die Erde gekommen, damit wir in den Himmel kommen können. Ich fühlte mich unglaublich geliebt. Auf solche Liebe konnte ich nur mit Liebe antworten. Nach einer Woche schrieb ich an den Priester: „Ich habe Pfingsten erlebt.“ Den Frühling erlebte ich so intensiv, wie nie zuvor. Selbst im Wind und im Regen fühlte ich mich von Gott geliebt.

Als nach einem halben Jahr in einer Heiligen Messe das Evangelium vom barmherzigen Vater vorgelesen wurde, empfand ich mich als der verlorene Sohn, der ins Vaterhaus zurückgekehrt ist. Ich wünschte mir, dass alle Menschen die Gnade bekommen, zu Gott umzukehren, um seine Liebe und Barmherzigkeit zu erfahren. Der Jubel des Anfangs ist einer relativen Nüchternheit gewichen, durch die die Freude von Zeit zu Zeit durchbricht. Aber die Gewissheit, ein geliebtes Kind Gottes zu sein, trägt und stärkt mich auch in schwierigen Situationen.

■ Waltraud Hoffmann

Foto • Privat

*Komm Heiliger Geist,
schenke uns die Gabe deiner Liebe!*

*Liebe, die sanft und zärtlich ist,
Liebe, die geduldig ist,
Liebe, die großzügig und gütig ist.*

*Liebe, die gibt und nicht rechnet,
Liebe, die ermutigt und nicht bevormundet,
Liebe, die schützt und nicht zerstört.*

*Liebe, die nicht bedrängen will,
Liebe, die nicht fesseln will,
Liebe, die nicht herrschen will,*

*Liebe voll Zuversicht und Freude.
Liebe voll Humor und Phantasie.
Liebe voll Leben und Kraft.*

■ Gisela Baltes in Pfarrbriefservice

Fotos • iccup & Lucas Ludwig & Belinda Fewings on Unsplash

*Freunde, daß der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
Daß die Liebe bleibt.*

*Daß das Leben nicht verging,
So viel Blut auch schreit
Achtet dieses nicht gering
In der trübsten Zeit*

*Tausende zerstampft der Krieg
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.*

*Freunde, daß der Mandelzweig
Sich in Blüten wiegt,
Das bleibt mir ein Fingerzeig
Für des Lebens Sieg.*

■ Zitiert nach:
Schalom Ben-Chorin,
Ich lebe in Jerusalem,
München 1988,
1. Auflage, dtv 10938

Fotos • Sara Ruiz on Unsplash

Foto • Privat

DAS ZEICHEN

Alles hing mit einer Israel-Reise zusammen. Ich habe dazu das oben zitierte Buch gelesen. Der Autor, Fritz Rosenthal aus München, der sich 1935 aus naheliegenden Gründen als Schalom Ben-Chorin in Jerusalem niedergelassen hatte, berichtet darin sehr spannend und nicht ohne Humor von der Staatwerdung und den Kämpfen um das Heilige Land. Er schreibt aber auch von all den Problemen, die die Einwanderer aus Deutschland dabei hatten und dass sie oft auch daran scheiterten. Die Aussicht aus dem Fenster auf den Mandelbaum des Nachbarn, der immer, auch in Jerusalem, als erstes aus dem Winterschlaf erwacht, half Ben-Chorin dabei durch die unsicheren Zeiten. Für ihn war der Baum Zeichen der Zuversicht und der steten Liebe Gottes. Das Motiv des Gedichts geht auf eine Stelle aus dem Buch Jeremia zurück: „Das Wort des HERRN erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig sehe ich. Da sprach der HERR zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus.“ Jer 1,11-12 (hier: Einheitsübersetzung 2016, <https://www.bibleserver.com/EU/Jeremia1>)

Im Urtext dieser Bibelstelle versteckt sich ein Wortspiel, das durch die Übersetzung eigentlich nicht zu verstehen ist. Es ist wichtig zu wissen: Der „Mandelzweig“ und die „Wache“ (Gottes über seinem Volk) unterscheiden sich nur durch einen Vokal und klingen, genügend nachlässig gesprochen, im hebräischen Original gleich. Ben-Chorin schreibt dazu: „Der blühende Mandelzweig in meiner Nachbarschaft wurde mir, im Lichte der Prophetie des Jeremia, ein Wahrzeichen. Wenn ich sehr verzagt und hoffnungslos dem kommenden Tag entgegenblickte, haben mich der Mandelbaum und seine geflüsterte Botschaft gestärkt. In den düsteren Jahren des Zweiten Weltkrieges und der beispiellosen Verfol-

gungen hat sich mir dieses Erlebnis zu einem Lied verdichtet, das ich im März 1942 schrieb.“ (a. a. O. S. 228f)

Ich persönlich fand den Text erst etwas sehr „schwarz-weiß“ und verträöstend; aber das ganze Buch war so inspirierend, dass ich eine Melodie und einen Chorsatz dazu verfasste, das war 1990. Saddam Hussein marschierte während unserer Israel-Reise in Kuwait ein. In heutigen Zeiten, wo Krieg auch hier in Europa wieder eine reale Größe geworden ist, ist es wichtig zu sehen, dass Neuanfang immer möglich ist. Dass es gar nicht um „schwarz-weiß“ geht, davon erzählt Ben-Chorin in seinem Buch: von den vielen Graustufen dazwischen und wie es auch in wirklich schweren Zeiten immer Grund zur Hoffnung gibt: Wir sehen Mandelzweige blühen (in unseren Breiten vielleicht häufiger die Haselnuss), und Gott hält die Wache. Auch ganz ohne Wortspiel. Sollte jemand das Buch lesen wollen: es scheint vergriffen zu sein, aber ich würde meins durchaus verleihen ...

Ihr Gert Fritsche



LIEBE LIEBE!



Ach nein, bitte nicht dieses Klischee bedienen: Liebe, die große, die perfekte, die einzige ... was für ein Schindluder wird mit diesem Wort getrieben! Liebe suchen, Liebe finden, Liebe verlieren, Liebe festhalten, Liebe beenden, Liebe verschenken ...

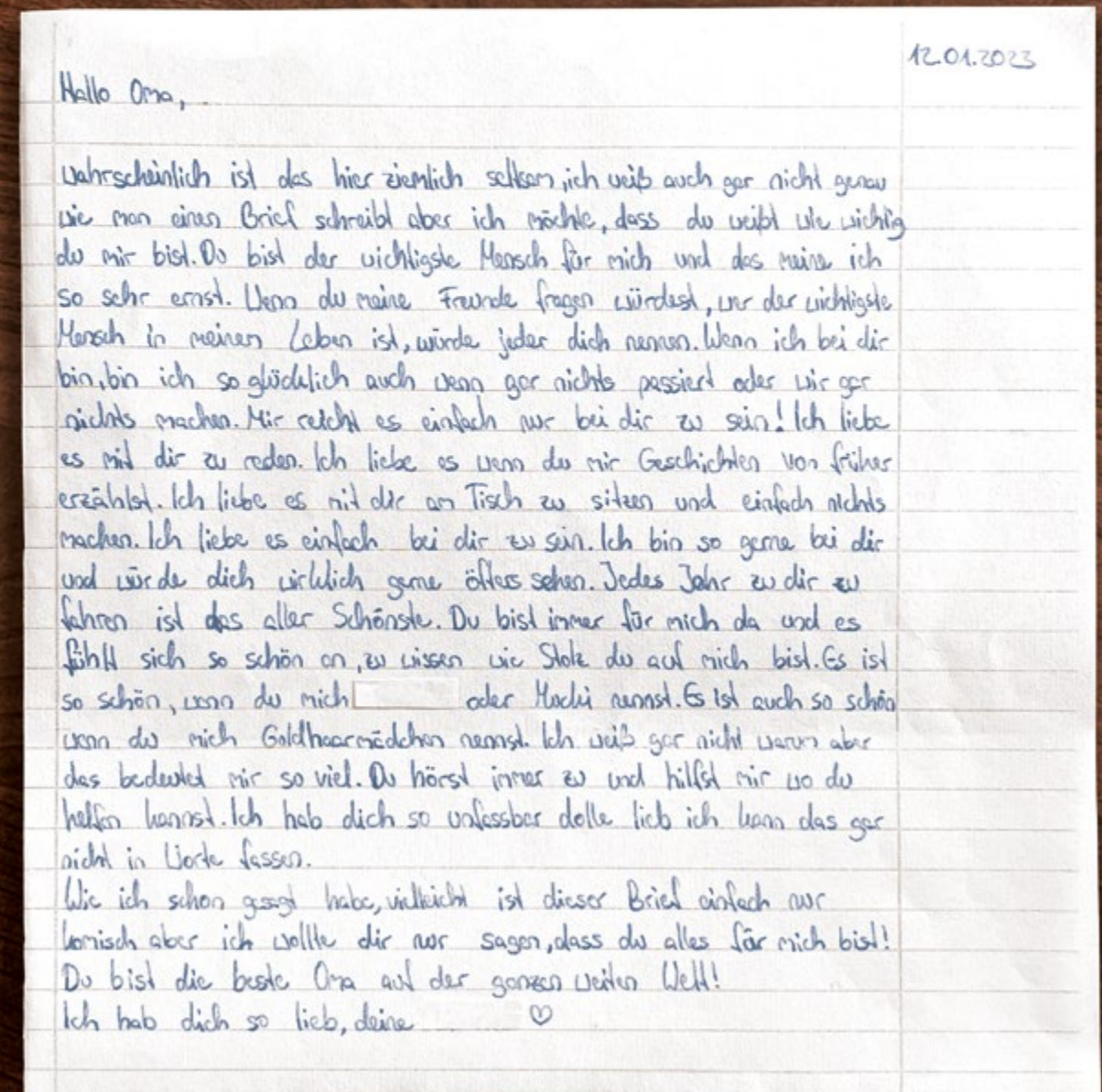
„Sie werden es (was auch immer) lieben!“, „Ihr Haar wird es lieben!“, „Ihre Füße werden es lieben!“, „Ihr Geldbeutel wird es lieben!“, „Ihre Lieben werden es lieben!“ Schier endlos sind die „Liebesbeziehungen“, die wir einkaufen, erwerben, haben können und haben müssen!!! Wir lieben es so sehr zu lieben: wir wollen kräftig, heftig, ständig lieben, denn nur so kann unser Glück entstehen, können wir glücklich werden. Tatsächlich ist die Liebe ein Grundbedürfnis für alles Leben auf der Erde. Sie ist eine Antriebsfeder ohnegleichen, besonders für uns Menschen. Wir brauchen die Liebe wie die Luft zum Atmen. Dabei streben wir in erster Linie nach der zwischenmenschlichen Liebe, vom Ich zum Wir. Wie wunderbar ist es verliebt zu sein, wie stimulierend, irgendwo auf der Welt eine Liebste, einen Liebsten zu wissen, wie berührend sich von den Kindern geliebt zu fühlen, wie motivierend andere Menschen liebend unterstützen zu können. Liebe, Liebe, Liebe an allen Ecken und Enden eines erfüllten Lebens.

„Das größte aber ist die Liebe!“ unser biblisches Pfarrbrief-Titelzitat, wurde aufgeschrieben vor 2000 Jahren, den Menschen zum Gedächtnis! Ich geniere mich fast, es auszusprechen, aber stellen die Bibeltexte nicht immer eine Verbindung mit Gott her, spricht ER nicht aus ihnen mit uns? Sind wir nicht durch sie „religare – zurückverbunden“ mit Ihm, dem Ursprung unser aller Liebe? Gott, der Alles-Umfasser, der All-Erhalter liebt diese Welt, die ganze Schöpfung und besonders „seine“ Menschen, dich und mich, ER liebt einen jeden gleich, dich und mich! Was haben wir doch für eine reichmachende „Religion-Rückbindungs-möglichkeit“! Wenn wir das glauben können, können wir jedem Klischee Paroli bieten und im besten Sinne lieben, lieben, lieben ...

■ Angelika Belgrath

EIN ECHTER LIEBESBRIEF

Dieser Brief wurde heimlich in Omas Handtasche gesteckt und erst wieder bei sich zu Hause von der Oma entdeckt. Wir haben die Namen unkenntlich gemacht, um die Schreiberin, 13 Jahre alt, zu anonymisieren.



DIE DER GEMEINSCHAFT DIENENDE GEMEINSCHAFT ...

Jesus hat es selbst vorgemacht: der Evangelist Johannes beschreibt es in detail im Rahmen seiner Erzählung vom letzten Abendmahl: Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße! Damit thematisiert er nicht nur, dass derjenige, der der Größte sein will, der Diener aller sein soll, sondern er stellt Gott als Dienenden vor. Das Selbstverständnis Gottes ist es, Diener der Menschen und der ganzen Schöpfung zu sein. Das macht seine Liebe aus.

Gerne möchte ich dieses starke Motiv der Liebe aufgreifen und auf das kirchliche Gemeindeleben heutiger Zeit übertragen. In manchen biblischen Textzeugnissen ist von der Urgemeinde geschrieben. Das Idealbild ist die sich liebende Gemeinschaft, die alles miteinander teilt und sich gegenseitig dient. Das wird so schön wahrscheinlich nie gewesen sein und funktioniert realistisch auch heute nicht. Das Motiv des Dienens ist aber deshalb nicht schlecht, unrealistisch oder verloren. Zumindest Gott hat es für sich über alle Zeiten bewahrt und er steht uns weiterhin als Diener zur Verfügung.

In der letzten Ausgabe von „Sieben“ (Weihnachten 2022) habe ich den Porzer Weg von einer „selbstverantworteten Gemeinde“ vorgestellt. Da habe ich von einem „Experiment für die Zukunft“ gesprochen und dazu eingeladen, gemeinsam den Bewusstseinswandel zu entwickeln, sich nicht mehr allein von einer Amtskirche „bedienen“ zu lassen, sondern als Gemeinde selbst aktiv zu werden und Verantwortung im Glaubensleben zu übernehmen. Das geschieht schon in vielen Ansätzen und pastoralen Feldern und dennoch ist noch „Luft nach oben“, wie man neudeutsch sagt, wenn man meint, dass es noch Entwicklungspotential gibt.

Da knüpfe ich mit der Idee einer der Gemeinschaft dienenden Gemeinschaft an. Wir erleben diese Form des Miteinanders bereits zum Beispiel mit den Chören, in der Gemeinschaft der kfd oder in Seni-

orenkreisen u. a.: füreinander sorgen wir für eine schöne Liturgie, für Geburtstagsgrüße und Besuche, für Geselligkeit und Unternehmungen gegen drohende Vereinsamung. Es gibt auch schon einzelne Mutige, die sich daran wagen, als GottesdienstleiterIn der Gemeinde zu dienen. Sie ermöglichen, dass Kirchen nicht geschlossen bleiben und dass Glauben zelebriert werden kann.

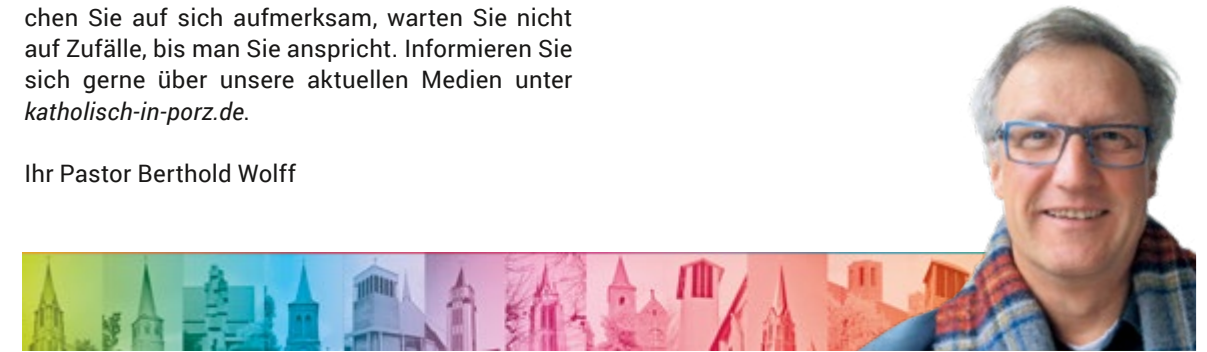
In diesem Jahr haben wir zur Überraschung mancher das Projekt „Beerdigungsdienst“ gestartet. Vielen ist ein christliches Begräbnis wichtig, wenn Trauer und Schmerz über den Verlust eines Menschen aufkommen. Sie suchen nach dem Trost und Halt im Glauben. Das darf aber nicht an der Verfügbarkeit von Priestern und Diakonen hängen! Es wäre ein Dienst der Gemeinde an der Gemeinde, einander beizustehen und ein christliches Begräbnis zu gestalten. Es klingt ungewohnt, jüngste Erfahrungen im gesamten Erzbistum Köln zeigen aber, dass es gut gelingen kann.

Ein anderer Bereich, der im Wachsen ist und gleichzeitig als Herausforderung erfahren wird, ist die Bildung eines Kreises von Verantwortlichen für eine „Kirchturmgemeinde“ (z. B. Urbach oder Wahn). Bisher wurde es „Ortsausschuss“ genannt, wenn man sich als Untergruppe des Pfarrgemeinderats vor Ort aktiv gezeigt hat. Zukünftig darf man weiterdenken und überlegen, wie ein Dienst als Vernetzer, Ansprechpartner, Vertreter und damit „Gesicht einer Gemeinde“ umgesetzt werden kann. Einfach die altbekannte Rolle des Pfarrers vor Ort zu ersetzen, wird sicher nicht die Lösung sein und ist keinem nebenbei zuzumuten. Wie aber kann es gelingen, dass es als gemeinsame Dienstleistung das Gemeindeleben vor Ort unterstützt und Kirche präsent werden lässt?

Wenn Sie neugierig geworden sind, bei den genannten Beispielen einsteigen möchten oder eigene Ideen zum Dienst an der Gemeinschaft umsetzen oder einbringen wollen, dann seien Sie damit herzlich willkommen. Ma-

chen Sie auf sich aufmerksam, warten Sie nicht auf Zufälle, bis man Sie anspricht. Informieren Sie sich gerne über unsere aktuellen Medien unter katholisch-in-porz.de.

Ihr Pastor Berthold Wolff



„MUSS DAS NICHT EIN GEWEIHTER MACHEN?“

... So fragte jemand aus der Gemeinde, als er in den Pfarrnachrichten las, dass Christen und Christinnen aus der Gemeinde eingeladen sind, sich für den Beerdigungsdienst ausbilden bzw. vorbereiten zu lassen.



Menschen zu bestatten und Trauernde zu begleiten ist ein sehr wertvoller Dienst. Er verlangt Empathie und Einfühlungsvermögen, und setzt in einer christlichen Begräbnisfeier natürlich den persönlichen Glauben an Jesus Christus und an seine Botschaft der Auferstehung voraus. Zugleich erfährt die Person, die andere in der Trauer begleitet und ihnen beisteht, wie wertvoll und erfüllend dieser Dienst ist. Dem, der trauert, tut es gut, dass eine/einer da ist, die/der zuhört und dadurch eine persönliche gestaltete Trauerfeier ermöglicht, um in Ruhe und mit innerem Frieden Abschied nehmen zu können. Gerade im Trauergespräch geschieht oft echte und tiefe menschliche Begegnung, und die Erfahrung, dass Jesus mitgeht, der uns zugesagt hat „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18.20).

Und was sagt die Theologie? Die Aufgabe, Tote zu bestatten, wurde schon seit alter christlicher

Tradition als siebte zu den sechs sogenannten Werken der Barmherzigkeit (vgl. Mt 25,31-38) hinzugezählt. Eine Beerdigungsfeier zu leiten und Tote zu bestatten, gehört zu den Sakramentalien der katholischen Kirche. Sakramentalien sind Segenshandlungen, die über die Feier der Sakramente hinaus in den Alltag hineinwirken. Die Feier der Beerdigung gehört zu den Segnungen der Kirche. Als Zeichenhandlungen sollen sie „das Leben der einzelnen und der menschlichen Gemeinschaft in seinen verschiedenen Phasen und Bereichen aus dem Glauben deuten und gestalten“. (Benediktionale, Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Freiburg 2014, S. 13)

Die Aufgabe zu segnen, d. h. Gottes gutes, tröstendes, heilendes Wort den Menschen zuzusprechen ist jedem Christen durch Taufe und Firmung in die Hand gegeben worden.

■ Johannes Mahlberg, Pfarrer

WIR HABEN VIEL ZU BIETEN!



Fotos: Privat

Da liegen in allen Porzer Kirchen farbig gestaltete Karten (ähnlich wie Postkarten) aus, die die „Messfeiern in Porz“ einerseits in den geraden Kalenderwochen, und andererseits, also auf der Rückseite, in den ungeraden Kalenderwochen mit Datum, Uhrzeit, Kirchort und Namen des Gotteshauses auflisten. Sehr praktisch, zum Mitnehmen! Aber das ist noch lange nicht alles! Wir haben viel mehr zu bieten!

Messfeiern in Porz gerade Kalenderwoche 2023			
15.01.	29.01.	12.02.	26.02.
12.03.	26.03.	23.04.	07.05.
21.05.	04.06.	18.06.	02.07.
15.07.	29.07.	12.08.	26.08.
09.09.	23.09.	07.10.	21.10.
04.11.	18.11.	02.12.	16.12.

Messfeiern in Porz ungerade Kalenderwoche 2023			
08.01.	22.01.	05.02.	19.02.
05.03.	19.03.	02.04.	16.04.
30.04.	14.05.	28.05.	11.06.
25.06.	09.07.	23.07.	06.08.
30.08.	13.09.	27.09.	11.10.
25.10.	08.11.	22.11.	06.12.
30.12.	13.01.	27.01.	10.02.

In den zwölf Porzer Katholischen Kirchen findet sich ein vielfältiges Angebot an „weiteren Gottesdiensten“, die ein breites Spektrum an Möglichkeiten bieten, den Glauben zu teilen oder für sich zu (er)leben. So wurden in der Vergangenheit und werden auch zukünftig mit unterschiedlichsten Gebetsformen und mit Elementen, die dem persönlichen Glauben Ausdruck geben, die zum Mitfeiern einladen oder die einfach mal guttun, von ehrenamtlichen Gottesdienstleiter:innen weitere „Kirchenzeiten“, „Wortgottesdienste“, „...-Gebete“, „...-Feiern“ usw. gestaltet. Seit Mitte 2019 haben sich Gemeindemitglieder auf den Weg gemacht, die „Messfeiern in Porz“ mit anderen Formen zu ergänzen. Sie setzen eigenverantwortlich Ideen um, bringen nach persönlichen Vorlieben ihren Glauben zum Ausdruck und feiern so Gottesdienste unterschiedlichster Art.

Sei es im wöchentlichen Wechsel zu den Eucharistiefeiern, sei es für besondere Zielgruppen (Kinder, junge kfd, ...), sei es ein „Mittwochabend

im Advent“ mit Stille und Teetrinken; es gibt in unserem Sendungsraum so viele und vielseitige Einladungen, den Glauben gemeinsam zu feiern! Kennen Sie „Bibel-Teilen“; würden Sie gerne einmal an einem Open-Air-Gottesdienst z. B. auf Gut Leidenhausen teilnehmen oder haben Sie Lust, gemeinsam Lieder aus dem Gotteslob zu singen? Beim letzten Wochenend-Seminar der Gottesdienstgestalter:innen im Januar 2023 konnten sich die Teilnehmer:innen über eigene Erfahrungen und geplante Inhalte, Darbietungsformen, Vorgehensweisen austauschen. Gemeinsam wurden Gestaltungsideen ausprobiert und reflektiert. Wir möchten im Namen aller, die so unterschiedlich und kreativ Verantwortung übernehmen, dazu einladen, die nachfolgende Übersicht zu studieren.

Taizé Gebet der jungen kfd Max

Ca. halbstündiges meditatives Gebet mit Gesängen aus Taizé und Kerzenlichtgestaltung. Anschließend gemütlicher Ausklang bei fair gehandelten Produkten im Bistro Max.

Ort: St. Maximilian Kolbe, Finkenbergring

Termin: an jedem letzten Sonntag im Quartal um 19:30 Uhr

Ansprechpartnerin: Gisela Krey, gisela.krey@outlook.de

Bibel-Teilen

Über ein weltweit praktiziertes Schema in sieben Schritten wenden wir uns selbstverantwortlich einem Bibeltext zu: Ich lasse mich ansprechen und wir heben durch Mitteilen den verborgenen Schatz des Textes. Ich erkenne bereichernd, wie vielfältig und individuell Glauben und Glaubenswege sind. Das ermutigt mich und macht Mut für gemeinschaftliches Handeln.

Ort: St. Mariae-Geburt oder St. Michael, Zündorf

Termin: An mehreren Sonntagen im Jahr –

siehe Gottesdienstordnung

Ansprechpartnerinnen: Ulrike Berenbold-Seck und Christine Wloszkiewicz



Mittwochs in Langel

Unter anderem: Evensong gestaltet vom Kirchenchor, Meditationen, Vesper, Bibel-Teilen, Taizé-Gesänge, Orgelmusik und Texte, Kreuzweg, Singen aus dem Gotteslob.

Ort: St. Clemens, Langel

Termin: In der Fastenzeit und im Advent jeden Mittwoch um 19:00 Uhr und in der nicht geprägten Zeit am letzten Mittwoch im Monat
Ansprechpartnerin: Walburga Orth, Leimkaul 13, 51143 Köln, Telefon 0 22 03 - 8 51 75

Wortgottesdienst für Familien mit Kindern

Kindgerechter Wortgottesdienst, die Woche ausklingen lassen, den Sonntag feiern, Danken und Bitten, Gottes Nähe erfahren und die frohe Botschaft hören. ca. 30 min; mit anschließender Zeit der Begegnung

Ort: Kiki-Porz, Christus König, Wahnheide

Ansprechpartner: Kiki-Team; Hallo@kiki-porz.de

Die Kinderkirche Zündorf

Ausgelegt für Kinder ab Kindergarten- bis Kommunionalter. Um der großen Altersspanne thematisch gerecht zu werden, trennen wir im Laufe des Gottesdienstes Kindergarten- von Grundschulkindern.

Ort: St. Mariae Geburt oder St. Michael, Zündorf

Ansprechpartner: Kinderkirchenteam Zündorf, kristin.lukassowitz@gmail.com

Wortgottesdienste im Wechsel mit der Eucharistiefeier

- Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

Ort: St. Josef, Porz Mitte

Termin: Sonntag, 18:00 Uhr, ungerade Kalenderwoche

Ansprechpartner: Heinz Schmidt, Telefon 0 22 03 - 5 29 30, nc-schmidhe13@netcologne.de

- Wortgottesdienst zum Tagesevangelium, meist in normaler Form mit anschließender Kommunionausteilung; manchmal auch mit Bibliolog oder Bibelgespräch, oder Schriftmeditationen.

Ort: St. Mariä Himmelfahrt, Grengel

Termin: Samstag, 17:30 Uhr, ungerade Kalenderwoche

Ansprechpartnerinnen: Anneliese Wieland und Maria Kubanek

- Wortgottesdienst mit unterschiedlichen Gestaltungselementen.

Ort: St. Clemens, Langel

Termin: Sonntag, 9:00 Uhr, gerade Kalenderwoche

Ansprechpartnerin: Walburga Orth, Leimkaul 13, 51143 Köln, Telefon 0 22 03 - 8 51 75

- „Kirchenzeit“, Zeit für einen Gottesdienst, gemeinsame Glaubensgespräche oder gemeinsames Erleben musikalischer oder bewegender Themen. Die ganz unterschiedlich gestalteten Kirchenzeiten werden von Gottesdienstleiter:innen oder interessierten Gemeindemitgliedern vorbereitet.

Ort: St. Laurentius, Ensen

Termin: Sonntag, 11:45 Uhr, ungerade Kalenderwoche

Ansprechpartnerin, auch für interessierte Gestaltende:

Susanne Streichhahn, kirchen-zeit.st.laurentius@gmail.com

- Wortgottesdienst
Ausgehend von den Lesungstexten des jeweiligen Sonn- oder Feiertags gestalten wir einen Wortgottesdienst, der sich an der Wort-Gottes-Feier (Gotteslob Nr. 668 - 671) grob orientiert. Zu den Lesungen werden Auslegungen oder aktuelle Bezüge vorgetragen. Meistens wird eine Kommunionausteilung (oder ggf. eine alternative Form der Gemeinschaftsbildung) eingebunden.

Ort: Christus-König, Wahnheide

Termin: An Sonn- oder Feiertagen, 10:30 Uhr, an denen keine Eucharistiefeier und auch kein Kindergottesdienst gefeiert wird

Ansprechpartner:innen:

Franziska Zabelberg, Monika und Engelbert Drerup

- Wortgottesdienst

Ort: St. Margaretha, Libur

Termin: Sonntag, 9:00 Uhr, ungerade Kalenderwoche

Ansprechpartner: Diakon Christian Gawenda

Aegidius im Licht

Gebete – Lieder – Impulse – Stille in meditativer Atmosphäre 2 x jährlich

Ort: St. Aegidius, Wahn

Termin: Am Vorabend des 1. Advent und am Vorabend des 3. Fastensonntags

Ansprechpartner: Johannes Mahlberg

Unsere Gottesdienste in Porz

Eine aktuelle 14-tägige Vorschau finden Sie online auf unserer Homepage unter: <https://katholisch-in-porz.de/gottesdienste/>

... UND AUSSERDEM

Wallfahrten

- Fußwallfahrt nach Walldürn: jedes Jahr in der Woche nach Pfingsten, 2023 Thema „Spuren“

Ansprechpartner: Stefan Beßlich

- Fußwallfahrt nach Trier: jedes Jahr in den Herbstferien

Ansprechpartner: Frank Zeuschel

- Fahrradwallfahrt der KFD: im Sommer, die nächste am 10.8.2023

Ansprechpartner: Johannes Mahlberg

Online-Gottesdienst

Zurzeit übertragen wir zwei mal im Monat sonntags online unter www.katholisch-in-porz.de den Gottesdienst aus St. Clemens in Langel. In der Regel Eucharistiefeier und Wortgottesdienst im Wechsel – alle Termine in den Pfarrnachrichten.

Online: Porzer Abend- und Friedensgebet

Wir beten, singen und tauschen uns über Bibeltexte aus. Dabei erleben wir Gemeinschaft und Verbundenheit im HERRN. Es ermöglicht ein Innehalten und Gestärkt werden im Alltag. Das Angebot ist online über die Plattform Zoom, über den Link auf der Homepage, <Katholisch-in-porz.de „Gottesdienst live im Internet“>, zu erreichen.

Termin: Montags 19:30 Uhr für ca. 20-25 min

Ansprechpartnerin: Claudia Reifferscheid, claudia.reifferscheid@katholisch-in-porz.de

In den vierzehntägig erscheinenden Pfarrnachrichten (sowohl in den Kirchen ausgelegt als auch online unter <https://katholisch-in-porz.de/gottesdienste/>) finden Sie jeweils aktuelle Termine aller Kirchen aufgelistet. Werden Sie neugierig und folgen Sie den Einladungen! Nehmen Sie teil an Kirchenzeit, gestalteten Feiern und Gesprächen, Gesang ...

- Susanne Besuglow und Mechthild Bulich-Röhl



ANDREA KÄUFER – GEMEINDEREFERENTIN IN PORZ



*»Porz ist ...
... mir ans Herz
gewachsen. Hier
arbeite ich gerne,
weil viele putz-
munter sind und
gerne mitwirken.
12 Kirchen sind
so bunt und unter-
schiedlich wie die
vielen Stadtteile
und Menschen.«*

Gemeindereferentin Andrea Käufer

- Geboren 1970 in Troisdorf
- Aufgewachsen in Niederkassel-Uckendorf
- Verheiratet, drei erwachsene Kinder
- Hobbies: Fahrradfahren, Gartenarbeit
- Ausbildung zur Gemeindereferentin in Koblenz 1988-1991

- Anschließend Tätigkeiten als Gemeindereferentin: fünf Jahre in Troisdorf-Spich und Oberlar, drei Jahre in Konz-Köhen und Tawern im Bistum Trier, zwei Jahre in Windeck, Elternzeit und vier Jahre Religionslehrerin in Troisdorf Bergheim
- Seit 12 Jahren in Porz als Gemeindereferentin
- E-Mail: andrea.kaeuer@katholisch-in-porz.de
- Telefon: 0 22 08 - 50 64 88

Foto • Privat

Foto • Daniela Schulz/Fensterentwurf Manfred Quegwer

In Porz arbeite ich als Gemeindereferentin seit 12 Jahren. In St. Maximilian Kolbe und St. Laurentius wirke ich unter anderem in der Erstkommunionvorbereitung mit Kollegen und Ehrenamtlichen. Schulgottesdienste und Seniorengottesdienste feiere ich an verschiedenen Orten im Nordwesten von Porz. Es ist kostbar, mit Kindern, Familien und Senioren zusammen unterwegs zu sein. Es ist für mich eine Herausforderung, dass die Kreise, in denen wir als Kirche unterwegs sind, größer werden:

- Wir arbeiten in der wöchentlichen Dienstbesprechung mit rund 20 Personen an einem Tisch. In dieser großen Runde ist es wichtig, sich gegenseitig zu informieren, zu beraten, Absprachen zu treffen.
- Fünf Kirchen fühle ich mich durch die konkrete Arbeit vor Ort besonders verbunden: St. Michael, St. Maximilian Kolbe, Fronleichnam, St. Laurentius und

St. Mariä Geburt. Das heißt: mit mehreren Küstern, Lektoren, Ministranten, Pfarrsekretärinnen, Kirchenmusikern, Ehrenamtlichen, Kollegen, Menschen in Grundschulen und Seniorenhäusern zu planen, sich abzusprechen, zusammen zu arbeiten. Das heißt auch, Menschen an 5 Kirchenorten kennenzulernen und zu schätzen. Die Kontakte werden mehr und sind oft oberflächlicher und manches persönliche Gespräch findet erst sehr viel später eine Fortsetzung. Namen und Gesichter bleiben nicht automatisch in Erinnerung.

- Auf der anderen Seite freue ich mich über das Wiedersehen an verschiedenen Orten porzweit und merke, dass für alle die Kreise größer werden. Familien-Zugehörigkeiten und Orts-Verbundenheiten entdecke ich durch den größeren Radius und spüre, dass wir als Christen verbunden sind und zusammen Kirche für die Zukunft gestalten.

■ Andrea Käufer, Gemeindereferentin

Frohe Pfingsten

Helfen Sie mit Ihrer Online-Spende!  

Renovabis Pfingstkollekte am 28. Mai 2023

POST AUS BETHLEHEM – FÜR EINEN GUTEN ZWECK



Zu Beginn der Sommerferien werden sich einige Familien aus Porz – insgesamt 23 Personen – auf den Weg nach Israel machen, um das Land in seiner Vielfalt zu erleben und natürlich die vielen biblischen Orte zu entdecken. Auch die Geburtsstelle Jesu in Bethlehem steht auf dem Programm der Familien. Mit einigen inhaltlichen Treffen bereitet sich die Gruppe derzeit auf die Reise vor. Der Film „Crescendo“ hat die Teilnehmenden in das komplexe Thema des Nahost-Konflikts eingeführt und auf die verschiedenen Friedensbemühungen aufmerksam gemacht. Die Kraft der Musik spielt dabei eine besondere Rolle.

Es entstand die Idee in der Reisegruppe, Postkarten aus Bethlehem in Palästina zu verschicken. Mit den seltenen Briefmarken und einem Ortsstempel sind sie eine echte Besonderheit. Für die Postkarte möchte die Gruppe um eine Spende zugunsten von „Sounds of Palestine“ bitten. In der Nähe von Bethlehem musizieren Kinder, vor allem aus umliegenden Flüchtlingslagern, gemeinsam – mit musikalischer, psychologischer und sozialer Betreuung, inkl. Mittagessen und sicherem Bus-Shuttle von der Schule zum Nachmittagsprogramm. Nähere Informationen finden Sie unter <https://www.dvhl.de/projekte-sounds-of-palestine>.

Wem wir also mit dieser besonderen Postkarte eine Freude machen können und wer im Gegenzug Kindern im Westjordanland eine Freude bereiten möchte, kann sich gerne bei Franziska Wallot melden. Die Spende ist als Überweisung auf das Konto der Kirchengemeinde möglich: Verwendungszweck „Sounds of Palestine“, KKG St. Maximilian Kolbe, IBAN: DE48 3705 0198 1001 2627 48

■ Franziska Wallot

Fotos • Privat

Fotos • Privat

SPENDENAUFTRUF: CHRISTUS KÖNIG ANTWORTET AUF HILFERUF AUS SYRIEN



Von syrischen Freunden und über Hilfsorganisationen wurde nach dem verheerenden Erdbeben im Februar 2023 die Bitte an unsere Gemeinde herangetragen, Menschen vor allem in Syrien zu helfen. Über ein Interview der Onlinezeitung „katholisch.de“ wurden einige Mitglieder des Pfarrgemeinderats aufmerksam auf den Hilferuf von Schwester Annie Demerjian RJM.

Aufgrund der katastrophalen Situation vor Ort hat sich unser Pfarrgemeinderat entschlossen eine Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Syrien zu starten. Konkret wird Geld gesammelt und über die Schatzmeisterin des Ordens der Schwestern Jesu und Mariens in Rom Schwester Nuria Cuadras RJM nach Syrien gespendet. Die Gelder werden von dort direkt weitergeleitet an Schwester Annie Demerjian und kommen unmittelbar den bedürftigen Menschen zugute. Unser Pfarrgemeinderat steht mittlerweile in direktem Kontakt mit Schwester Annie Demerjian und vielen ehrenamtlichen Helfern/innen vor Ort, um sicherzustellen, dass die Hilfe ankommt. Spendenkonto: Kirchengemeinde Christus König IBAN: DE24 3705 0198 1000 6928 20 Verwendungszweck „Erdbebenhilfe Syrien“.

Annie Demerjian ist armenisch-katholische Ordensfrau und Oberin der Schwestern Jesu und Mariens. Sie lebt in Aleppo und Damaskus. Ihr Orden unterstützt dort seit vielen Jahren bedürftige Menschen in dem vom Bürgerkrieg schwer gebeutelten Land. Sie koordiniert und leitet aktuell die Notunterkünfte und Hilfsleistungen. In den ersten Tagen nach dem Erdbeben hat sie mit ihrer Mitschwester und ehrenamtlichen Helfern eine Notfallgruppe zusammengestellt, die vor allem Familien und älteren Menschen hilft. Zelte wurden aufgebaut, Decken und Lebensmittel verteilt. Um Menschen vor Ort mit dem Nötigsten zu versorgen, werden dringend Spenden benötigt. Das Leid ist weiterhin unermesslich! Die Zahl der zerstörten Gebäude ist so groß, dass Menschen aus den betroffenen Orten in andere Landesteile ziehen, um dort bei Freunden, Verwandten oder einfach in Kirchen und Moscheen unterzukommen. Vor allem die Schwachen leiden, frieren und hungern. Christliche und auch muslimische Hilfsorganisationen sind oft die einzige Hoffnung für die Menschen. Strom ist nur für einige wenige Stunden am Tag vorhanden und Heizöl knapp und kaum bezahlbar. Viele noch vorhandene Gebäude sind vom Einsturz bedroht und nicht mehr bewohnbar. Die medizinische Versorgung ist völlig unzureichend. Lebensmittel sind knapp und die Zahl der Toten und Vermissten steigt immer noch. Zehntausende Menschen sind seit Monaten ohne ein Dach über dem Kopf. Sie sind Schutzsuchende in ihrem eigenen Land.

■ Tobias Beutgen, Matthias Kenter, Mechthild Bulich-Röhl

IMPRESSIONEN EINER BEGEGNUNGSREISE MIT CHRISTEN IN JORDANIEN

Nach der letzten PGR-Wahl 2021 wurde u. a. ein Arbeitskreis Weltkirche* ins Leben gerufen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, Kontakte über den eigenen Kirchturm hinaus nicht nur zu Christen anderer Konfessionen, sondern auch in andere Länder aufzunehmen und zu pflegen. Auf Initiative von Tobias Beutgen fuhr vom 01. bis zum 08.03.2023 eine Gruppe von 18 Personen zu einer Begegnungsreise nach Jordanien.

Es gab viele eindrucksvolle Stationen auf der Reise: Übernachtung in einem Beduinencamp, Besuch der Nabatäerstadt Petra, Wanderung im Wadi Dana, Besuch des Berges Nebo, Gottesdienst an der Taufstelle Jesu am Jordan und schließlich der Besuch in christlichen Gemeinden in Kerak und dem Nachbarort Smakieh, und in Fuheis, einer kleinen Stadt 20 km nordwestlich von Amman. Überall durften wir die große arabische Gastfreundschaft erfahren. Außen am Gemeindesaal der griechisch-katholischen Gemeinde in Fuheis fiel uns ein Schild ins Auge. „Participants Kindermissionswerk, Misereor, Missio ...“: welch schönes Zeichen, dass der Einsatz unserer Sternsinger oder unsere Kollekten für Misereor und Missio über Ländergrenzen hinaus verbindet!

Beindruckend an Jordanien ist auch, dass dieses kleine, arme Land, dessen Fläche zu 4/5 aus trockener Steinwüste besteht, mit einer Einwohnerzahl von 11,1 Mio Menschen 760.000 Geflüchtete aufgenommen hat, davon 88% allein aus Syrien. Mehr als 92% der Jordanier sind sunnitische Muslime und ungefähr 6% sind Christen, die in gegenseitiger Toleranz, gegenseitiger Achtung und geschwisterlicher Solidarität miteinander leben: Ein positives Zeichen in unserer Zeit.

■ Johannes Mahlberg, Pfarrer

* alle Arbeitskreise im Pfarrgemeinderat sind offen für interessierte Mitarbeiter. Herzliche Einladung!



Fotos • Privat



Im Gespräch mit unserem Gastgeber im Beduinencamp



Deutsch-arabische Begegnung



Am Mosesberg Nebo



Gastgeschenk, Mosesberg Nebo



Fahne der kath. Kirche in Kerak



Vor der Kirche in Smakieh

Fotos • Privat

KRANKENKOMMUNION

Möchten Sie die Krankenkommunion empfangen? Sind Sie krank? Sind Sie gehbehindert? Haben Sie aus anderen Gründen nicht die Möglichkeit, einen Gottesdienst zu besuchen? Wenn Sie trotzdem die Heilige Kommunion empfangen möchten, so gibt es in unserer Gemeinde Menschen, die Ihnen die Kommunion gerne nach Absprache nach Hause bringen. Bitte rufen Sie im jeweiligen Pfarrbüro an, die Pfarrsekretärinnen stellen für Sie Kontakt her und helfen Ihnen gerne weiter.

TELEFONSELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich,
gebührenfrei
Telefon: 0 800 - 1 11 01 11 und
0 800 - 1 11 02 22

**KRANKENHAUS-
SELSORGER**

Pfarrer Peter Heidkamp
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 0 22 03 - 5 66 11 42

DIETER RÖHRIG & URSULA DECKER

Herr Dieter Röhrig hat 34 Jahre als Küster und Hausmeister die Kirchen St. Bartholomäus und St. Mariä Himmelfahrt betreut. Frau Ursula Decker war über 20 Jahre als Küsterin in St. Aegidius tätig. Beide haben mit großem Engagement und Herzblut in den Kirchen für eine einladende Atmosphäre gesorgt. Am 11.06.2023 verabschieden wir in der Heiligen Messe um 11:45 Uhr Frau Ursula Decker.

URSULA JÜRGENS

Am 21.04.2023 wurde Frau Ursula Jürgens, die Leiterin der KiTa St. Mariä Himmelfahrt nach über 40-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

WEIHEJUBILÄUM

Pfarrer Johannes Mahlberg feiert am Samstag, dem 24.06.2023 um 16:00 Uhr einen Dankgottesdienst anlässlich seines 40-jährigen Weihejubiläums. Zum Gottesdienst und zum anschließenden Umtrunk im aegidium, Heidestraße 14 in Wahn sind alle herzlich eingeladen.

**SELSORGERISCHER
NOTDIENST/KRANKENRUF**

Telefon: 0 22 03 - 5 66-0

**CARITAS-ALTENZENTRUM
ST. JOSEF IN PORZ-WAHN**

Im Sommer 2023 wird das Caritas-Altenzentrum St. Josef in Porz-Wahn wieder eröffnet. Nach umfassenden Umbau- und Sanierungsmaßnahmen gehört das Caritas-Altenzentrum zu den modernsten Pflegeeinrichtungen der Stadt. Das ganzheitliche Versorgungszentrum für Senior*innen bietet: 11 seniorengerechte Wohnungen, 16 Tagespflegeplätze (08:00 - 16:00 Uhr), 99 Stationäre Pflegeplätze (ausschließlich in Einzelzimmern).

GERD VERHOEVEN

Am 04.03.2023 verstarb Gerd Verhoeven, ehemaliger Pfarrvikar, der sieben Jahre in den Kirchen von Christus König tätig war. Herr Verhoeven hat wertvolle Impulse in die Gemeinde gegeben, die auch heute noch Bestand haben.

WICHTIGES ...

**KATHOLISCHES
FAMILIENZENTRUM
CHRISTUS KÖNIG**

Elisabethstr.17, 51147 Köln
Guntram Müller
Telefon: 0 22 03 - 6 38 62
E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de
www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

FAHRRADWALLFAHRT

Die Fahrradwallfahrt der kfd wird am 10.08.2023 stattfinden. Weitere Informationen entnehmen Sie den Pfarrnachrichten.

ELISABETH UHLENBROCH-BLÄSER

Am Sonntag, dem 26.02.2023, wurde unsere Gemeindereferentin Frau Elisabeth Uhlenbroch-Bläser in St. Mariae Geburt, Zündorf in einem sehr berührenden Gottesdienst in den Ruhestand verabschiedet.



www.christus-koenig-porz.de

SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG BIS ZUM 31.03.2023

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUF

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ALLES GUTE FÜR UNSERE KOMMUNIONKINDER

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

WIR GRATULIEREN UNSEREN FIRMLINGEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREN BRAUTPAAREN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff
Telefon: 02203-1 01 50 12
Fax: 02203-1 01 50 13
E-Mail: pfarrbuero-urbach@t-online.de
Mo. - Fr. 09:00-12:00 Uhr · Di., Do. 15:00-17:30 Uhr

BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 02203-696242
Fax: 02203-965526
E-Mail: pfarrbuero-libur@t-online.de
Mo. 09:30-13:00 Uhr

BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 02203-63977
Fax: 02203-62285
E-Mail: pfarrbuero-wahnheide@t-online.de
Mi. 09:00-11:30 Uhr · Do. 14:00-16:30 Uhr

BÜRO GRENGEL ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 02203-22136
Fax: 02203-293592
E-Mail: pfarrbuero-grengel@t-online.de
Di. 09:00-12:00 Uhr und 16:30-18:30 Uhr
Do. 09:00-12:00 Uhr · Fr. 09:30-12:00 Uhr

BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 02203-64153
Fax: 02203-65755
E-Mail: pfarrbuero-wahn@t-online.de
Mi., Do., Fr. 10:00-13:00 Uhr · Di., Do. 15:00-17:00 Uhr

ENGAGEMENT- FÖRDERUNG

Engagementförderin
Alice Seufert
Telefon: 0160-91 009557
E-Mail: alice.seufert@katholisch-in-porz.de



Foto: Hans Josten

Fotos: Foto Stephan · Privat

SEELSORGE



BESUGLOW, SUSANNE
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 25



GAWENDA, CHRISTIAN
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 20



GILL, MATTHIAS
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 18



KÄUFER, ANDREA
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 26



KNEŽEVIĆ, ROBERT
KAPLAN
Telefon: 0160 - 96090195



KUBANEK, MARIA
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 19



LANGEL, HEINZ-OTTO
PFARRER I.R.
Telefon: 0170 - 16 844 29



MAHLBERG, JOHANNES
PFARRER
Telefon: 0170 - 16 844 28



MEYER, JONATHAN
GEMEINDEREFERENT
Telefon: 0170 - 16 844 27



VOSS, KARL-HEINZ
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 21



WALLOT, FRANZISKA
PASTORALREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 24



WOLFF, BERTHOLD
LEITENDER PFARRER
Telefon: 0170 - 16 844 30

DIRK VANHAUER
PFARRER EV. FRIEDENSKIRCHE
Telefon: 0 22 03 - 2 28 16

GEÖFFNETE TÜREN ...

IN UNSEREN KIRCHEN

**ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH**

Dienstag, Mittwoch
und Freitag
von 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr

**ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL**

Dienstag, Donnerstag
und Freitag,
von 9:00 bis 12:00 Uhr

**ST. AEGIDIUS
WAHN**

Mittwoch und Donnerstag
ab 9:00 Uhr,
Sonntag
von 11:00 bis 13:00 Uhr

**CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE**

Freitag
von 10:00 bis 11:00 Uhr

**ST. MARGARETHA
LIBUR**

Jeden Tag
von 10:00 Uhr
bis 16:00 Uhr

Wie wertvoll ist es, einfach mal tagsüber eine Kirche aufzusuchen,
zur inneren Ruhe zu kommen, vielleicht eine Kerze für einen lieben
Menschen anzuzünden – oder auch nur die Schönheit der
Architektur, Fensterbilder und Skulpturen auf sich wirken zu
lassen. Die Kirchengebäude mit ihren hohen Türmen sind
letztlich ein Zeichen der Anwesenheit Gottes – konkret
auch hier in Porz! Machen wir sie uns wieder mehr
zu eigen – es sind unsere Kirchen! ■ Elmar Funken



Katholische Kirchengemeinde
Christus König